

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	58 (1985)
Heft:	11
 Artikel:	Der 'Indirekte Krieg'
Autor:	Kurz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-519188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Indirekte Krieg»

Immer mehr sind wir in den letzten Jahren gewahr geworden, dass der Krieg von seinen hergebrachten Formen des traditionellen Kriegs – des sogenannten «Schiesskriegs» – ausweicht in neue Formen und Gestalten der feindseligen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern. Diese Erscheinung, die nicht nur im eigentlichen «Krieg» erkennbar ist, sondern schon in unserer heutigen «Zwischenphase» deutlich wird, hat ihr Wesen darin, dass der moderne Krieg nicht mehr nur mit den hergebrachten (konventionellen) Mitteln geführt wird, sondern in zunehmendem Mass auch Kriegsmittel in seinen Dienst stellt, die ausserhalb des militärischen Bereichs liegen. Damit hängt zusammen, dass der moderne Krieg nicht mehr allein zwischen Armeen geführt wird, sondern dass er die ganze feindliche Nation, mit allen ihren menschlichen, materiellen und technischen Kraftquellen zum Ziel feindseliger Handlungen macht.

Diese Tendenz zur Ausweitung der Kriegsformen über den militärischen Rahmen hinaus, ist im Verlauf der Geschichte immer wieder festzustellen; sie hat aber in der heutigen Zeit eine ausgesprochene Steigerung erfahren. Ein Blick in die Kriegsgeschichte zeigt immer wieder, dass zu allen Zeiten Kriege kaum «rein militärisch» geführt worden sind, sondern sich fast regelmässig mit aussermilitärischen Mitteln ergänzt und in ihrer Wirkung vervollständigt haben. Es sei, um nur diese beiden Beispiele zu nennen, an die kaum in einem Krieg fehlende Begleitwaffe der psychologischen Einflussnahme auf den Gegner, oder an die wirtschaftlichen Härtemassnahmen erinnert, mit denen etwa in den spätmittelalterlichen Bruderkriegen zwischen Innenschweizern und Zürchern der Waffenkrieg gesteigert worden ist. Dieses Nebeneinander von militärischem und nichtmilitärischem hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die ersten neuzeitlichen Anfänge des Hinausgreifens des Kriegs über den militärischen Rahmen hinaus und seiner Entwicklung zum umfassenden oder «totalen» Krieg ist erstmals im amerikanischen Sezessionskrieg (1861–1865) eingetreten; sie wurde aber von den rein militärisch denkenden zeitgenössischen Mächten nicht erkannt (am klarsten wurden die neuen Ver-

hältnisse vom schweizerischen Divisionär Eugen Bircher wahrgenommen!).

So begann der Erste Weltkrieg praktisch noch als rein militärischer Vorgang. Aber diese im Gedankengut des 19. Jahrhunderts verhaftete rein militärische Gestalt der Kriegsführung lief sich im ersten Weltkrieg schon nach wenigen Wochen tot, als die grossen Truppenbewegungen im September 1914 an der Marne zum Stehen kamen und als trotz der Einführung immer offensivkäffiger Waffen (Gas, Panzer, Artilleriemassierungen und Flugzeuge, aber auch Maschinenwaffen) im Westen keine kriegentscheidende Bewegung mehr möglich war. Der September 1914 ist zeitlich gesehen, der entscheidende Wendepunkt in der modernen Kriegsführung. Nachdem es den Militärs nicht gelungen war, mit einer massgebenden Steigerung von Waffenleistung und Waffenwirkung, den stehengebliebenen Krieg wieder in Bewegung zu bringen, legten sich auch die Politiker ins Zeug, um das selbe Ziel mit nicht militärischen Mitteln zu erreichen. Zu nennen ist hier vor allem der Wirtschaftskrieg (Blockade und Gegenblockade, totaler Unterseebootskrieg) ferner den «revolutionären Krieg», Ausscheiden des russischen Kriegsgegners in Brest Litowsk, (wozu auch die Schweiz einen Beitrag leistete!) sowie den politisch-psychologischen Krieg.

Diese Entwicklung ist nach dem Ersten Weltkrieg nicht stehen geblieben. An seiner geistigen Weiterentwicklung war vor allem General Ludendorff beteiligt, der schliesslich einer der Wegbereiter Adolf Hitlers war. Der Zweite Weltkrieg konnte hier auf einem festgefügten Gedankengebäude aufbauen.

Die Entwicklung des totalen Kriegs hat bei Kriegsende eine überaus interessante innere Wandlung durchgemacht. In den beiden Weltkriegen war es wie gesagt darum gegangen, die für den Enderfolg – wenigstens im Westen – zu schwach gewordenen und darum nicht mehr ausreichenden militärischen Mittel zu ergänzen und vor allem sie zu *verstärken* durch wirkungsvollere zivile Mittel. Nach dem Erscheinen der Massenvernichtungswaffen, insbesondere den taktischen Atomwaffen, entstand jedoch ein umgekehrtes Bedürfnis. Mit den Kernwaffen hat die Kriegsführung ein Kampfmittel von ungeheu-

ren und ausserordentlich gefährlichen Dimensionen in die Hand bekommen. Die Wirkungskraft der Kernwaffen hat mit einem Schlag die Grenzen der militärischen Bedürfnisse gesprengt – die Zerstörungs- und Verseuchungswirkungen dieser Waffen überschreiten die militärischen Notwendigkeiten um ein vielfaches, woraus für die kriegsführenden Parteien das Bedürfnis nach einer *Einschränkung* entstanden ist. Heute geht es – im Gegensatz zu den beiden Weltkriegen – nicht mehr darum, die zu wenig wirkungsvollen militärischen Waffen mittels ziviler Kampfmethoden zu verstärken, sondern im Gegenteil darum, die allzu wirksamen modernen Waffen (d. h. die Kernwaffen) durch schwächere zivile Kampfmethoden zu ersetzen. Das Ausweichen in die zivilen Kampfmethoden dient somit heute nicht mehr der *Intensivierung* der Wirkungskraft der traditionellen Mittel; vielmehr sollen diese mithelfen, den Schrecknissen eines atomar geführten Krieges in *mildere Kampfformen* auszuweichen.

Die moderne Militärwissenschaft hat diese nichtmilitärischen und darum nicht direkt wirkenden Kampfmittel als «*Indirekten Krieg*», auch als «zweite Form des Krieges» bezeichnet. Diese Terminologie hat der Bundesrat in seinem Bericht vom 17. Juni 1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz (Konzeption der Gesamt-

verteidigung) übernommen. In einem Sonderkapitel «Indirekte Kriegsführung» wird in dem Bericht des Bundesrates hierüber ausgeführt (Seite 9):

In zunehmendem Masse werden indirekte Kampfformen angewendet, wobei der Gegner mit politisch-psychologischen, aber auch terroristischen Mitteln beeinflusst, geschwächt und schliesslich bezwungen werden soll. Der Einsatz militärischer Kräfte erfolgt – wenn überhaupt – lediglich im Rahmen einer Kleinkriegsführung (Guerilla).

Diese Art der Kriegsführung benützt die zunehmende Verwundbarkeit des modernen Staates und seiner zahlreichen lebenswichtigen Einrichtungen (Energiewirtschaft, Übermittlungs- und Verkehrswesen, Informationsmittel usw.). Ihre Urheber, ob sie zugunsten eines fremden Staates, im Banne einer fremden Ideologie oder aus anarchistischen Motiven handeln, nützen innerstaatliche Gegensätze und alle Formen des politischen oder gesellschaftlichen Unbehagens von Bevölkerungsgruppen für ihre Zwecke aus. Sie arbeiten durch Verunglimpfung, Einschüchterung und Gewalt auf die Lähmung der staatlichen Organe und der demokratischen Willensbildung hin und streben die Auflösung der freiheitlichen Ordnung an, was ihnen die Verwirklichung ihrer Ziele gestatten soll.

Der Bundesrat sieht als *Kampfformen des indirekten Krieges* vor allem die politisch-psychologischen und die terroristischen Mittel, und legt die Massnahmen dar, mit denen diesen Formen des modernen Krieges begegnet werden kann. Der Bundesrat legt somit die indirekte Kriegsführung in den psychologischen Bereich und behandelt beispielsweise die Kampfform des Wirtschaftskriegs nicht als indirekten Krieg, sondern als eine selbständige Form des modernen Kriegs. Darüber kann man verschiedener Meinung sein. Uns scheint, dass gerade im Wirtschaftskrieg ein sehr eindrückliches Beispiel des Indirekten Krieges liegt. In Abweichung von der Aufzählung des Bundesrates möchten wir deshalb als die *Hauptformen des Indirekten Krieges* bezeichnen:

1. Die wirtschaftliche Kriegsführung

Als Hauptbeispiel der zur Zeit laufenden Wirtschaftskriege ist der Oelkrieg zu nennen; dieser hat im Yom Kippur-Krieg von 1973 erstmals die Rolle eines kriegsentscheidenden Erpressungsmittels gespielt. Bedeutsam waren auch die verschiedenen Getreide-Embargos, ferner insbesondere der Kampf um den Export moderner Technologie-Artikel – der Osten erbringt heute grosse Anstrengungen um auf dem Spionageweg seinen noch lückenhaften Bereitschaftsstand zu erhöhen.

2. Der politisch-psychologische Krieg

Auch dieser Krieg ist heute in vollem, zum Teil sehr hemmungslosem Gang. Es sei zu denken an die Methoden der Subversion, der Agitation, des Propagandakrieges, des Nervenkrieges und der «Fünften Kolonnen». Keineswegs nur der Nachrichtenbeschaffung dient die Spionage, die beidseits des Eisernen Vorhangs mit einem ungeheuren Einsatz läuft, und in ihrer Bedeutung stark subversive und agitatorische Bedeutung hat.

3. Der Terrorkrieg

Die Anwendungsformen des Terrorkrieges sind praktisch unbeschränkt. Im Vordergrund steht der nackte Terrorkampf mit Bombenanschlägen, Sprengstoffeinsätzen und Mordanschlägen. Sonderformen sind die Geiselentführungen und die Luftpiraterie. Der Terrorkrieg bedient sich – im Gegensatz zu den anderen Formen des Indirekten Krieges – auch der Waffen, die hier aber nur punktuell eingesetzt werden.

4. Der revolutionäre Krieg

Die Revolutionsbewegungen in zahlreichen Ländern (Irland, Baskenland, Türkei, verschiedenen afrikanischen Staaten, die arabischen Freiheitsbewegungen, Zentral- und Südamerika usw.) sind eindrückliche Beispiele dieser Art. Zu dieser Gattung gehören auch die verschiedenen Formen der Jugend- und Studentenrevolten.

Der Indirekte Krieg – dieser erfolgt vielfach in der Form von Erpressung, wobei aber nicht selten eine einsatzbereite Armee dahinter steht – ist ein Krieg, wenn er auch unter Verwendung nichtmilitärischer Mittel erfolgt. Die Definition von Clausewitz, dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln ist, gilt darum auch für diese Form des Krieges, auch wenn Clausewitz den klassischen Krieg seiner Epoche im Auge hatte.

Wie bereits angedeutet, ist dabei zu bedenken, dass der Indirekte Krieg nicht erst im «Zustand des Krieges» geführt wird, sondern dass er schon früher einsetzt und auch im scheinbaren Frieden unserer Zeit im Gang ist. Damit hängt eine wichtige Frage zusammen: Ist der Indirekte Krieg die Form des Krieges der Zukunft? Viele Argumente lassen diese Möglichkeit als keineswegs unwahrscheinlich erscheinen – nicht zuletzt das dargelegte Streben unserer Zeit, den Schrecknissen des Nuklearkrieges durch mildere Formen feindseliger Auseinandersetzungen auszuweichen. Auch wenn wir für eine in dieser Richtung laufende Entwicklung keine festen Beweise haben, müssen wir uns doch auch auf sie vorsehen.

Dabei ist für uns Neutrale zu bedenken, dass der Indirekte Krieg vor der Neutralität nicht Halt macht, sondern auch die Neutralen in diese neuen Formen der «Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln» einbezieht. Diese Feststellung wird es in Zukunft unter anderem notwendig machen, die rechtlichen Begriffe neu zu umschreiben. Insbesondere wird es unerlässlich sein, dass die Rechts-Zustände von «Krieg» und «Frieden» vermehrt den gewandelten Verhältnissen angepasst werden.

Kurz

Nebenstehende Seite:

Sprengstoffanschläge, Spionage und Demonstrationen sind Mittel des politisch-psychologischen Krieges.